

Christian Helmrich

# **Die Kommunikation im Familienstellen**

Über die Interaktion der Beteiligten  
in Theorie und Praxis

2013

Der Verlag für Systemische Forschung im Internet:  
**www.systemische-forschung.de**

Carl-Auer im Internet: [www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de)  
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

**Carl-Auer Verlag**  
**Vangerowstr. 14**  
**69115 Heidelberg**

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt  
der Verlag für Systemische Forschung  
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg  
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages  
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel & Jan Riemer  
Printed in Germany 2013

Erste Auflage 2013  
ISBN 978-3-89670-977-6  
© 2013 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese Publikation beruht auf der Masterarbeit „Die Kommunikation im Familienstellen. Eine kommunikationspsychologische Analyse“ im Studiengang „Kommunikationspsychologie und Management“ an der Dresden International University, Kompetenzzentrum für Kultur- und Sozialwissenschaften, 2012.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt bei dem Autor.  
Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilme oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

# 1. Einleitung

Das Familienstellen stellt eine in Therapie und Beratung angewandte Technik aus dem Methodenkanon der Systemischen Therapie und Familientherapie dar, die im Dezember 2008 in Deutschland durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) als wirksam eingestuft wurde, nachdem entsprechende Expertisen von den beiden kooperierenden Dachverbänden, *Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGST)* und *Systemische Gesellschaft (SG)*, eingereicht worden waren (vgl. Wissenschaftlicher Beirat Psychotherapie 2008).

Mittlerweile sind in Deutschland bereits erste staatlich anerkannte Ausbildungsgänge zur Approbation als Psychotherapeut mit der Vertiefungsrichtung *Systemische Therapie* eingerichtet worden, so zum Beispiel zur staatlich anerkannten Ausbildung zum *Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten* am Institut für Systemische Familientherapie, Supervision und Organisationsentwicklung sowie zum *Psychologischen Psychotherapeuten* am Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse Rhein-Eifel GmbH.

Auch haben sich indessen die akademischen Kreise immer mehr dieser phänomenologischen Methode zugewandt. Dissertationen zu systemischen Familienaufstellungen sind verfasst worden, wie beispielsweise durch die Psychologische Psychotherapeutin, Dr. Ursula Franke, die darin die Wirkweise des Familienstellens auf „die Familiensysteme der Klienten und die Auswirkungen auf sie in der Einzelarbeit“ (Franke 2009, S. 12) untersucht hat.

Neben Doktoranden beschäftigen sich ebenso bereits Curricula von Fachhochschulen und Universitäten mit dem Familienstellen, worin entsprechende Module in Studienverläufe implementiert worden sind.

In diesem Zusammenhang seien beispielsweise auch die Evangelische Hochschule (FH) Dresden erwähnt, die innerhalb des „Studiums Generale“ Aufstellungsseminare durchführt, mit denen er-

forderliche ECTS<sup>1</sup> erworben werden können (vgl. Evangelische Hochschule Dresden 2011, S. 8), sowie die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) aufgeführt, die innerhalb ihres Masterstudiengangs „Komplementäre Medizin – Kulturwissenschaften – Heilkunde“ (M.A.) das 9 ECTS umfassende Wahlpflichtmodul „Krankheit als ordnendes Prinzip“ am Institut für transkulturelle Gesundheitswissenschaften anbietet, in dem die Grundgedanken und Grundlagen des Familienstellens gelehrt werden (vgl. Europa-Universität Viadrina 2011, S. 7).

Während der dreijährigen postgradualen Weiterbildung zum Systemischen Therapeuten (SG & DGSF) und der damit insgesamt fünf Jahre umfassenden Ausbildung des Verfassers in Psychotherapie, unter Einbeziehung der Absolvierung des Psychotherapeutischen Propädeutikums in Wien, konnte er unter anderem das Familienstellen in verschiedenen Kontexten ebenso kennenlernen wie die hierzu bestehenden disparaten Meinungen und Einstellungen innerhalb der psychosozialen Fachkreise, die mitunter derart verhärtet, emotional aufgeheizt und einseitig waren, dass ein sachlicher Austausch über die Methode kaum möglich gewesen ist.

„Wohl kaum ein anderer Ansatz hat die Diskussion in der systemischen Therapie in neuerer Zeit so angefacht und polarisiert wie der Bert Hellingers“ (Schlippe & Schweitzer 2007, S. 42).

Gerade auch aus diesem Grunde möchte der Autor das Verfahren des Familienstellens einer sachlichen kommunikationspsychologischen Analyse der Theorie und Praxis unterziehen und auch gleichzeitig auf diesem Wege einen gewissen Beitrag zur Psychotherapieforschung aus kommunikationspsychologischer Sicht leisten.

---

<sup>1</sup> Das ECTS – European Credit Transfer System ist im europäischen Hochschulwesen ein einheitliches Leistungspunktesystem im Rahmen des Bologna-Prozesses, in welchem für die aufgewendeten Arbeitsbelastungen und erbrachte Studienleistungen der Studenten, meist im Verhältnis von 1 ECTS für etwa 30 Unterrichtsstunden, Leistungspunkte vergeben werden. Das Erreichen des Studienzieles mit Vergabe des entsprechenden Abschlusses ist hierbei von einer gewissen Summe von ECTS-Punkten abhängig.

Besondere Beachtung sollen hierbei den Kommunikationsphasen des Familienstellens, der Inhalts- und Formtopik, der Semantik und pragmatischen Funktion der analogen und digitalen Signale der an der Aufstellung beteiligten Personen geschenkt werden.

## **1.1 FRAGESTELLUNGEN**

1. Welche Kommunikationspartner sind am Familienstellen beteiligt, wie treten diese in ihren Rollen als Kommunikatoren und Rezipienten in Erscheinung und was beeinflusst ihre Kommunikation?
2. In welche Phasen und Stufen lässt sich die Kommunikation im Familienstellen modellhaft unterteilen und welche pragmatischen Funktionen erfüllen diese im Speziellen? Lässt sich in der Folge daraus ein Gesprächsführungsleitfaden ableiten?
3. Welche allgemeine Pragmatik des Familienstellens kann zutage befördert werden?

## **1.2 MATERIALABGRENZUNG**

Das verwendete Material setzt sich überwiegend aus fachspezifischer Literatur aus den Bereichen der Kommunikationswissenschaften, Psychologie, Psychotherapie und hierin insbesondere aus den Quellen über die Theorie und Praxis des Familienstellens nach Bert Hellinger als Print- und audiovisuelle Medien zusammen, zu der auch die eigenen Erfahrungen des Verfassers hinzukommen, die er in den Funktionen als Beobachter, Stellvertreter, Ausbildungskandidat und Aufstellungsleiter während Familienaufstellungen hat sammeln können.

## **1.3 METHODE**

Die Anfertigung dieser kommunikationspsychologischen Analyse orientiert sich an der qualitativen Sozialforschung, wobei einige

qualitative Ansätze miteinander kombiniert werden, um gehaltvollere Ergebnisse zu erzielen (vgl. Mayring 2002, S. 133 f.).

Folgende Techniken des qualitativen Forschens werden miteinander vereint: Einerseits wird aus dem Bereich der Untersuchungspläne die „Dokumentenanalyse“, also Verwendung von umfangreichem Material, das nicht erst noch erhoben werden muss, mit der „Feldforschung“ verbunden, um als Forscher in der Situation, also im Feld und damit noch näher am Gegenstand und der Realität zu sein. Dabei lässt sich zu diesem Zweck das „Familienstellen“ als therapeutische Gruppensitzung, als eine künstlich geschaffene „Realität“ definieren, in welcher somit das „natürliche“ Verhalten der Teilnehmer, als Teilnehmer in dieser Situation selbst, beobachtet, beschrieben und beurteilt werden kann.

Das verwendete Erhebungsverfahren der „Teilnehmenden Beobachtung“ (während des Familienstellens) ist „eine Standardmethode der Feldforschung (...), (die) besonders gut geeignet ist, wenn der Gegenstand in soziale Situationen eingebettet ist (...) (und) der Gegenstandsbereich von außen schwer einsehbar ist (...)“ (Mayring 2002, S. 80 – 83) wird mit den oben aufgeführten Erhebungsplänen verknüpft.

Die so herangezogenen, gewonnenen und erhobenen Daten werden mit dem Aufbereitungsverfahren „Konstruktion deskriptiver Systeme“ verbunden, um als Zwischenschritt vor der Auswertung das Material Kategoriensystemen von Klassifikationen zuordnen zu können (vgl. ebd., S. 100). Als Auswertungsverfahren der Bestandteile sind die „Gegenstandsbezogenen Theoriebildung“ und die „Typologischer Analyse“ ausgewählt (vgl. ebd., S. 46 -130).

Diese kommunikationspsychologische Analyse stellt somit eine qualitative Forschungsarbeit dar, bei der das Familienstellen also unter anderem anhand einer Literaturrecherche auf der Grundlage eines sinnvollen Kategoriensystems dargestellt und auf bestimmte Aspekte hin untersucht wird, wodurch die Beantwortung der Fragestellung erfolgt (vgl. Steins o.J., S. 1).

Im Mittelteil dieses Buches ist überdies eine vom Verfasser durchgeführte Familienaufstellung als anonymisiertes Fallbeispiel

eingefügt, anhand derer die Methode des Familienstellens in ihrer praktischen Anwendung veranschaulicht werden soll.

Da in der deutschen Sprache durch das generische Maskulin beide Geschlechter gleichermaßen miteinbezogen werden, wird aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für beide Geschlechter.

## **1.4 AUFBAU**

Die kommunikationspsychologische Analyse beginnt im Hauptteil mit Kapitel 2, „Die Kommunikation im Familienstellen“, mit einem einführenden Kapitel zum Familienstellen selbst, „2.1 Das Familienstellen – Einführung in den Themenbereich“, in der die Methode des Familienstellens kurz dargestellt wird.

Darauf folgt das Kapitel 2.2, „Die Kommunikatoren und Rezipienten im Familienstellen und ihre Interaktion“, in welchem die erste Fragestellung der Untersuchung behandelt wird und somit der Klient, der Therapeut, die Stellvertreter und die Beobachter in ihren kommunikativen Rollen als Sender und Empfänger während der familienaufstellerischen Sitzungen beleuchtet werden. Hierbei ist das besondere Augenmerk auf den Therapeuten gerichtet, was sich auch in der Darstellung der Inhalts- und Formtopik (vgl. Grepmaier & Nickel 2007, S. 3) niederschlägt.

Das Kapitel 2.3, „Kommunikationsphasen und -stufen im Familienstellen und ihre Pragmatik im Speziellen“, widmet sich der Beantwortung der zweiten Frage der Analyse, der Möglichkeit der Unterteilbarkeit des Sitzungsverlaufes in Phasen und Stufen des Familienstellens. Hierbei werden einerseits die Phasen und ihre Stufen beschrieben sowie deren Pragmatik und Risiken benannt und mit einem durchgängigen Fallbeispiel versehen, um die Deskription des aufstellerischen Vorganges zu illustrieren. Der Abschluss dieses Kapitels bildet die Ableitung eines Gesprächsführungsleitfadens des Familienstellens.

Im Kapitel 2.4, „Pragmatik des Familienstellens im Allgemeinen“, wird eine Gesamtschau zur Pragmatik mit der Beleuchtung ihrer Vor- und Nachteile für den Klienten vorgenommen, womit schlussendlich auch die dritte Fragestellung ihre Beantwortung findet. Hieran schließt sich im Kapitel 2.5 die „Kritische Betrachtung des Familienstellens“ an.

Nach dem aus fünf Abschnitten bestehenden Hauptteil folgt sodann im Kapitel 3 die Zusammenfassung der Abhandlung, in der die wesentlichen Aspekte und die Beantwortung der Forschungsfragen noch einmal resümiert werden.

## **1.5 ANGRENZENDE, ABER NICHT BEHANDELTE THEMEN**

Angrenzende, aber nicht behandelte Themen wären neben der Untersuchung des Familienstellens nach Bert Hellinger weitere Aufstellungsarten, wie beispielsweise die „Tetralemma-, Strukturaufstellung“ und „Homöopathische Systemaufstellungen“ nach Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer sowie die „Lösungsaufstellung“, „Neunfelderaufstellung“ und „Zielannäherungsaufstellung“ nach Insa Sparrer und „Organisationsaufstellungen“ nach Gunthard Weber und Brigitte Gross (vgl. Weber 1998, S. 8), die Familienskulptur der sechziger und siebziger Jahre nach F. Duhl, D. Kantor und B. und P. Papp (vgl. Simon 1984, S. 100), die Familienrekonstruktion nach V. Satir (vgl. Schlippe & Schweitzer 2007, S. 219) oder die Arbeit mit dem Familienbrett nach K. Ludewig (vgl. ebd., S. 168).

Daneben existiert noch eine Fülle weiterer mehr oder weniger bekannter Variationen des Systemaufstellens, wie z. B. „Märchenaufstellungen“ und „Aufstellungsarten für das Einzelsetting“ (vgl. Weber 1998, S. 6) sowie das in den vergangenen Jahren von Bert Hellinger inzwischen zum „Geistigen Familienstellen“ bzw. „Neuen Familienstellen“ weiterentwickelte Aufstellungsverfahren, auf das ebenfalls nicht eingegangen wird.

Die genaue Beschreibung der aufgeführten verschiedenen Aufstellungsarten und deren kommunikationspsychologische Beleuch-



tung würden den Rahmen der vorliegenden kommunikationspsychologischen Analyse deutlich übersteigen. Aus diesem Grunde beschäftigt sich dieses Buch ausschließlich mit dem „klassischen“ Familienstellen nach Bert Hellinger, da dies die bekannteste Technik aus dem umschriebenen systemtherapeutischen Formenkreis darstellt.